

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 33 (1977)
Heft: 1

Rubrik: Deutsch in aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Griechenland. — In Athen erscheint seit letztem Jahr vierzehntäglich ein deutsches Blatt: „Hellas heute“. Es wird von des Deutschen kundigen Griechen und von deutschsprachigen Ausländern geschrieben und will nicht nur den Touristen nützliche Hinweise geben, sondern auch eigentlichen Freunden Griechenlands durch gute Aufsätze (so über Mistra, Thessaloniki, Berg Athos in Nr. 7) helfen, sich in hellenische Eigenart und Kultur zu vertiefen. (Bestellungen an „Hellas heute“, Akadimias 15, Athen.)

Belgien. — Das Regionalstudio Eupen des Belgischen Hör- und Fernsehfunks (BHF) sendet heute täglich achteinhalb Stunden ein deutschsprachiges Programm, das im wesentlichen über regionale Ereignisse der Zentren Eupen-Malmedy-St. Vith berichtet, aber auch für das seit 1970 amtlich leider — entgegen der Sprachwirklichkeit — als „einsprachig französisch“ geltende Areler Gebiet (franz. Arlon, belg. Provinz Luxemburg) von Bedeutung sein kann. — Ab 1977 übernimmt der BHF für ein eigenes Schulfunkprogramm 150 Schulfunksendungen des Norddeutschen Rundfunks für das als deutschsprachig anerkannte Gebiet von Eupen-Malmedy-St. Vith.

Tschechoslowakei. — Im Fremdsprachenunterricht an tschechischen und slowakischen Schulen liegt die deutsche Sprache nach dem obligaten Russisch an zweiter Stelle. In den Jahren 1974—1975 haben 35% der Schüler Deutsch, 27% Englisch und 8% Französisch gelernt.

(*Informationsdienst West-Ost*, München, August 1976)

Rumänien. — In der rumänischen Südbukowina (Buchenland) stößt man noch heute auf die Spuren der altösterreichischen Vielsprachigkeit. An der Front der einst evangelischen Kirche von Ilisestie ist in schwarzen Lettern zu lesen: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ In der katholischen Kirche der Bezirkshauptstadt Suceava findet man ebenfalls eine gut erhaltene Inschrift, nämlich „Gestiftet von Kajetan Prokopowicz im Jahre 1867“, und erfährt überdies, daß noch heute fast täglich eine Messe in deutscher Sprache gehalten wird, außerdem an mehreren Abenden die Vesper und sonntags zudem ein Predigtgottesdienst. (KK 278)

— Die einheimischen Deutschen Rumäniens werden als „mitwohnende Nationalität“ bezeichnet; der Ausdruck „Minderheit“ ist verpönt. Für den Unterricht der etwas mehr als 60 000 Schüler deutscher Muttersprache werden 3000 Lehrer und eigene Lehrmittel benötigt. Die deutsche Sprache wird sodann in acht periodischen Publikationen und zwei Stunden täglich am Radio gepflegt. Das rumänische Fernsehen strahlt wöchentlich 100 Minuten in deutscher Sprache aus. Das Verlagswesen weist auf 100 deutsche Titel im Jahr hin, die zum Teil in Koproduktion entstehen. Die politische Vertretung der Volksdeutschen ist etwas höher, als es dem prozentualen Anteil der Bevölkerung (etwa 2 Prozent) entsprechen würde. Die offiziellen Vertreter der Siebenbürger Sachsen und der Banater Schwaben sind deshalb der Ansicht, daß sich die Rumäniendeutschen als Gleiche unter Gleichen fühlen können. (nach „*Neue Zürcher Zeitung*“, 19. 10. 1976)